

Nr. 4875/1J

1990 -01- 24

II - 9790 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
 des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

## A N F R A G E

der Abgeordneten Buchner und Mitunterzeichner an den

Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie

betreffend stark mit Schadstoffen angereicherten Schnee im Gemeindegebiet von Steyregg

In der Nacht von 8. auf 9. Jänner 1990 fielen auf einer relativ kleinen Fläche von ca. 4 km<sup>2</sup>, die im wesentlichen das Kerngebiet der Stadt Steyregg, Oberösterreich, umfaßte, aus wolkenlosem Himmel ca. 3 - 5 cm Schnee.

Die chemische Analyse dieses "Schneewunders" ergab erschreckende Schadstoffwerte. Der Schnee hatte einerseits einen extrem hohen Staubgehalt, der mit großen Mengen an Eisen, aber auch mit Silizium, Kalium, Calcium, Titan, Mangan, Zink und Kupfer angereichert war. Die Herkunft des Staubes dürfte vorwiegend aus VÖEST-Anlagen stammen.

Das Schmelzwasser ergab einen sehr hohen pH-Wert von 9,76 und hohe Dosen an Chlorid, Sulfat, Nitrat und Nitrit, was auf die Düngemittelproduktion der AGRO-Linz hinweist.

Der Gesamtkohlenwasserstoffwert überschritt um ein Vielfaches den Trinkwassergrenzwert.

Laut Aussage des Chemikers dürfte das "Schmelzwasser dieses Schnees bei Anwendung der Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in unbehandelter Form nicht einmal in eine öffentliche Kanalisation abgeleitet werden (zu hoher pH-Wert)".

Damit ist wieder einmal, von einer anderen Zugangsseite her bewiesen, wie im Linzer Großraum Wasser, Boden, Umwelt und Menschen vergiftet werden.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher folgende

## A N F R A G E

- 1.) Sind Ihnen solche Untersuchungen des Schnees aus dem Linzer Raum von früher bekannt bzw. gibt es ähnliche Schneemessungen in anderen Teilen Österreichs und wie sehen die Ergebnisse aus?
- 2.) Welche Wirkungen auf die Vegetation gehen von solchen Niederschlägen aus?
- 3.) Welche Wirkungen haben solche Niederschläge auf Boden bzw. Grundwasser?
- 4.) Können Sie eine Gesundheitsgefährdung von Kindern, die oft Schnee essen, ausschließen?
- 5.) Welche Schritte werden Sie unternehmen, um eine Gefährdung von Mensch, Vegetation und Grundwasser auszuschließen?  
).



Dipl.-Ing. Dr. techn. Axel Begert  
Beh. autor. Civil-Ingenieur für technische Chemie  
ständ. ger. beaufd. Sachverständiger  
A-4672 Bachmanning, OÖ.  
Telefon 07735 / 6823  
Telefax 07735 / 68595

Bachmanning, 15.1.90

-2-

An die  
V G Ö OÖ.

Prot.Nr.: 50 / 90

Goethestr. 9  
4020 LINZ / D.

Betrifft: Untersuchung einer Schmelzwasserprobe

Die im Beisein eines Beamten des Gemeindeamtes Steyregg gezogene S C H N E E - P R O B E sollte auf ihre Zusammensetzung hin untersucht werden.

ORT der ENTNAHME: Raum S T E Y R E G G

Im Labor des Unterzeichneten wurde einerseits eine chemische Untersuchung und andererseits eine Analyse mittels RFA vorgenommen (Spektrum liegt im ANHANG bei).

Der ermittelte Analysenbefund ist in der umstehenden T A B E L L E zusammengestellt.

A N A L Y S E N B E F U N D

PROBEBEZEICHNUNG:

" SCHNEE - Schmelzwasser "

Aussehen, Farbe:	klar, leicht gelblich
Geruch:	geruchlos
Bodensatz (Sediment):	405,0
mg/l	*)
pH - Wert:	9,76
elektr. Leitfähigkeit (20°C):	200
µS/cm	
Chloride:	15,6
mg Cl / l	
Sulfate:	42,7
mg SO <sub>4</sub> / l	
Nitrate:	17,5
mg NO <sub>3</sub> / l	
Nitrite:	1,18
mg NO <sub>2</sub> / l	
Ammonium:	3,8
mg NH <sub>4</sub> / l	
Eisen:	--
mg Fe / l	
Mangan:	--
mg Mn / l	
Kaliumpermanganat-verbrauch:	--
mg/l	
m - Wert:	1,3
—	
Carbonat-Härte: °dH	3,6
Gesamt - Härte: °dH	4,0
Gesamt-Kohlenwasserstoffe: mg/l	4,5
CSB - Wert:	75
mg/l	

\*) Glühverlust: 15,0 %

- 2 -

EX-3000

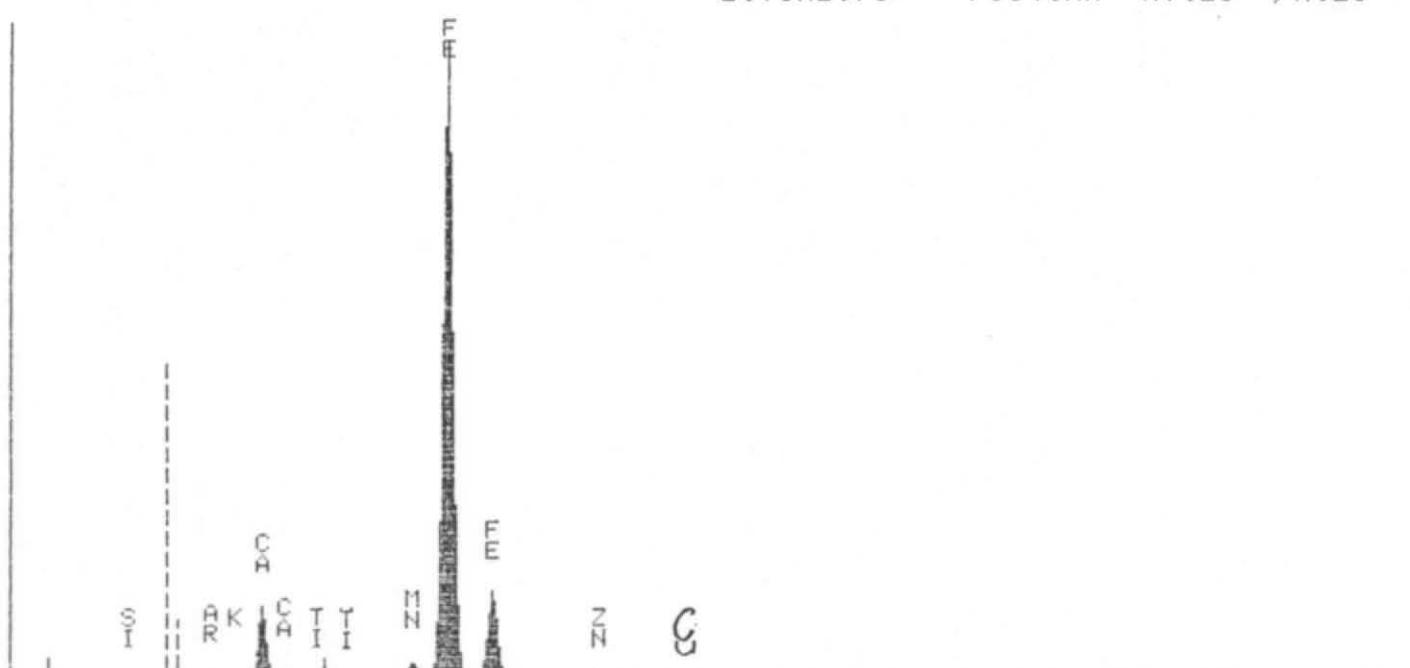
DR. BEGERT, 4672 BACHMANNING

12-JAN-90 14:08:52

ACQUIRE

CURSOR: 0.00 KEV = 0

L.TIME:70 Filt:RH KV:20 MA:20



0.00 S -16 AUTO VFS = 16384 20.48

MAIN:BODENSATZ SCHNEE STEYREGG

# Steyrger Schnee: Sogar für Kanalnetz zu giftig!

Wenn's nicht so traurig wäre, müßte die Meldung ja ins Kuriositätenkabinett: Während ganz Österreich auf den Schnee wartet, hat es im Osten von Linz und in Steyr ge-schneit. Bis zu fünf Zentimeter, herrlich weißen Schnee. Warum? Nun, die Schiöle der Schwerindustrie wirkten bei Kälte wie Schneekanonen und erzeugten Kunstschnee. Dieser ist allerdings höchst gehaltvoll. Eine chemische Analyse brachte Grauenhaftes an den Tag.



4875/J GP - Anfrage (gescanntes Original)

und schickte den zur Analyse ins Umweltinstitut Bachmanning.

erzählt Buchner. Nun wurde das Ergebnis bekannt. Haarsträubend!

Buchner: "Der Schnee ist extrem staubig und ist anreislich mit großen Mengen Eisen, Magnesium, Calcium, Tann, Magnan, Kupfer, Zink und so weiter. Ein Wissenschaftsbericht, was sich da innerhalb kurzer Zeit niedergeschlagen hat?" Der pH-Wert des Linzer Kunstschnees liegt bei 9,76. Also ist der Schnee stark alkalisch. Auch Kohlensäuresoße überstehen um das 4-fache etwa den festgelegten Grenzwert für Trinkwasser. Buchner: "Nicht watzatzigend, wenn Kinder da Schneestosen oder eine intensive Schneeballschlacht veranstalten."

Der Chemiker in Bachmanning legte sogar noch ein Schäufelchen nach und schrieb Buchner: "Der geschmolzene Schnee, der als Sickerwasser in den Boden gelangt, dürfte laut gesetzlichen Richtlinien nicht einmal in einem öffentlichen Kanalnetz eingetragen werden." Buchner zu RUNDSCHEAU: "Nieder stamm ein Beweis, daß, was die Sanierung der Linner Industrie angeht, Handlungsbefehl besteht, nicht Verhinderungsbedarf."

Der Linzer Umweltinstitutrat Josef Acker nimmt Buchner die neueste Umweltbonität grüßend auf: "Das ist ja nichts auseinander zu stellen, desto sanierter wird Neustadt, desto reduzierter werden. Beim sogenannten sauren Regen ist's ja auch nicht anders."

Im Linzer Gesundheitsamt interessiert man sich allerdings sehr für die neue Unternehmung. Die Leiterin, Dr. Marianne Kohn, zur RUNDSCHEAU: "Mit so schlemm Schnee gibt es leider noch keine Erfahrungswerte. Ich kann nur an Eltern und an die Kinder selbst appellieren, den Schnee in Stadt Nähe auf keinen Fall zu essen oder an Eiszapfen zu jucken. Wir werden uns die chemischen Ergebnisse sehr genau anschauen." Robert Erb/ging

# MÜHLVIERTLER RUNDSCHEAU

gesponsert von der Steyrer Zeitung  
REGIONALAUSGABE DER OÖ. RUNDSCHEAU  
Norm 38, 1.900

# Steyrger Schnee: Sogar für Kanalnetz zu giftig

STEYREGG. In der Vorwoche kehrte in Steyrregg überraschend der Winter ein. Drei bis fünf Zentimeter Schnee. Die Linzer Schwerindustrie war dafür verantwortlich. Die weiße Pracht in Steyrregg ist hochgiftiger Kunstschnee!

Nicht zum erstenmal schneite es so schwer in Steyrregg. Noch nie jedoch in diesen Mengen. Während sich die Kinder freuten und gleich Schneeballschlachten veranstalteten oder Schi fuhren, traute der Steyrer Bürgermeister und Grubabordnete Joseph Buchner der Sahe nicht recht. Er ließ Proben entnehmen und chemisch analysieren. Das Resultat war schockierend. Der Kunstschnee aus Linz ist so giftig, daß er nicht einmal im öffentlichen Kanalnetz gelangen darf.



Eine herrliche Schneewolke dämmert Linz. Leider ist der Schnee hochgiftig!



Die Freude währte nicht lange. Die Steyrger Schneemänner entpuppten sich als wahre Giftbälle.

Foto: Kopf

## Linzer Industrieanlagen als „Schneekanonen“

Gewässermaßen gefährlicher Schmer war, wie VGO-Obmann Aig. Josef Bucher Mützow in einer Pressekonferenz berichtete, in der Nacht zum 9. Jänner auf Teile von Steyregg gefallen. Die Linzer Schlöte und Industrieanlagen hätten in Verbindung mit der damals tiefen Temperatur als Schneekanonen gewirkt, meinte der Politiker. Ein Kübel mit diesem Schnee hätte er dem Chemieabschärfenden Axel Begerl zur Analyse übermittelt. Dieser stellte einen extrem hohen Staubgehalt mit Metacantilen und an Gesamt Kohlenwasserstoffen das 45fache des Trinkwassergrenzwertes fest. Der pH-Wert von 9,7 erfuhr nach den Richtlinien nicht einmal die Einleitung des Schmelzwassers in eine öffentliche Kanalisation, erklärte Begerl.

SN 18.192

## **Steyregg: „Gletschnee“ kann Kinder gefährden!**

Als Gifftschneee entpuppte sich nun jene weiße Pracht, die, wie berichtet, in der Nacht zum 9. Januar in Steyregg mit 3 bis 5 Zentimetern „Neuschnee“ für einen überraschenden Wintereinbruch gesorgt hatte! Wie eine von VÖG-Chef Buchner initiierte Analyse ergab, weist dieser „Schnee“ einen extrem hohen Staubgehalt mit großen Mengen Eisen, Kupfer und anderen Metallen auf. Das Schnezwasser ergab „einen pH-Wert von 8,76 und ist eine Lauge“ „Der Gesamtkohlensäuregehalt wird mit 4,5 Mikrogramm pro Liter ums 45fache überschritten. Die Kindergewohntum des Schneees Essens ist daher gefährlich“, denkt Buchner an die Aussage eines Chemikers, wonach die Schmelzwasser nicht einmal in den Kanal gelangen dürfste! „Schadstoffe werden im Schnee ohnehin ausgewaschen“, schwächt der Linzer Umweltstadtrat Acker ab.

Krone 18.1.1990

Steyregg: Schmutziger Schnee aus den Schloten

Ein zweiterlicher Segen, wie der Seerettiger Vizebürgermeister und VÖ-Chef Josef Böcker hinzufügt, kommt aus dem Auslandsdienst der Bahn. Er habe zwischen zehn und frischgefallenen Schotter in einem

Der Linzer Universitatler Dr. Erhard Giani erklärte dazu, bei einem solchen meteorologischen Phänomen - das auch in

lisch, daß sie – so der Oberzucker – „in unbedeckter Form nicht einzumessen“ in eine öffentliche Kasinohalle abgehen werden dürfe“.

in Linz waren „Giftflocken“

CHRONIK

Laplace

DONSKAAG, 18. JANUAR 1990

DUNNERIKU, 16. JANUAR 1950

. CHRON

5

Schneewunder

Die weiße Pracht kam aus den Schloten

Als höchst gefährliche Sache entpuppte sich nun daraus Steyregger Schniewunder vom 9. Jänner. Bei wolkenlosem Nachthimmel waren damals in der Linzer Nachbargemeinde drei bis fünf Zentimeter der weißen Pracht gefallen.

Der Linzer Wetterexperte Dr. Erhard Gisal erklärte dazu, dass bei einem solchen meteorologischen Phänomen – das noch in

von EDMUND STELLNERBERGER

Die Kinder freute  
die „welle“  
Pracht“ aber  
nicht alle, was  
nach Schnee  
ausfällt, ist  
auch Schafe.  
Was am 9. Jän-  
ner als Schnee  
im Raum Lenz-  
niederging, kam  
aus den Indu-  
striegebäuden.  
Die für Trink-  
wasser noch Werke  
an Kohlen-  
wasserstoffen  
wurden in den  
„Gitterboxen“ um  
das 5fache  
überschritten.  
wurde nachge-  
wiesen.

Linzer Industrieschnee zerrinnt zu Drecklackerl LINZ (Volksschlör) – Als weiteren Beweis für die extreme

Umweltbelastung durch die Linzer Großindustrie präsenzierte Josef Buchner von den Vereinten Grünen gesetzlich als Ergebnis einer Analyse von „Adjustments“ im Bereich von Steyregg. Bedingt durch die Minengrube, hatten die Schächte der Linzer Industrieansiedlungen in der Nachbarschaft von 8 auf 9 Jahre als „Schneekanonen“ gewirkt. Während rundum alles aber blieb, fielen im Gebiet von Steyregg bis fünf Pfennigberg drei bis fünf Zentimeter Schnee. Einen Zehntel-Kubel davon – „war blauweiß, aber von ganz eigenartiger, saubermilchiger Konsistenz“ – schickte Buchner versiegelt zur chemischen Schmelztests aus – Analyse. Das Ergebnis: Der Schnee hat die extrem hohen Saubergrenzen

um, Calcium, Titan, Mangan, weiterverfolgt werden.

June 21, 1943

www.parlament.gv.at